

Medienmitteilung

Bern, 11. März 2013 / hac

Inselspital: Erfolg mit Ultraschall-Katheter

Das Ultraschallverfahren des Inselspitals bei Thrombosen und Embolien bewährt sich international. Dies zeigt die soeben an einem Fachkongress in San Francisco vorgestellte ULTIMA-Studie.

Seit zwei Jahren wendet das Inselspital als eines der ersten Spitäler der Welt bei Thrombosen in den Beinvenen und bei Lungenembolien ein neuartiges minimal-invasives Verfahren an: den Ultraschall-Katheter. Die Universitätsklinik für Angiologie (Gefässmedizin) behandelte mehr als 100 Patienten mit dem neuen Verfahren, mit durchschlagendem Erfolg. Unterdessen haben sieben weitere Zentrums-Spitäler aus Deutschland nachgezogen und sich ausserdem an der internationalen ULTIMA-Studie unter Leitung des Inselspitals beteiligt. Deren Ergebnis wurde am Wochenende in San Francisco am Kongress der amerikanischen Herzmediziner (American College of Cardiology) vorgestellt.

Effizient und sicher

Die Studie untersuchte den Heilungserfolg bei 59 Patienten mit schwerer Lungenembolie und Herzversagen. 30 davon wurden mit Ultraschall-Katheter plus Blutverdünner behandelt, 29 erhielten die traditionelle Behandlung, also nur blutverdünnende Medikamente. Die Gruppenzuteilung erfolgte per Zufallsgenerator.

Das Resultat ist eindeutig. Studienleiter Prof. Nils Kucher: „ULTIMA hat die Erfahrungen des Inselspitals auf internationaler Basis bestätigt: Der Ultraschall-Katheter ist eine effiziente und sichere Methode. Bei den meisten Patienten konnte innerhalb von 24 Stunden nach Beginn der Behandlung mit dem Ultraschall-Katheter eine drastische Verbesserung der Herzfunktion erzielt werden, was mit der traditionellen Behandlung nicht zu verzeichnen war. Besonders erfreulich war, dass die neuartige Behandlung von allen Patienten ausgezeichnet vertragen wurde.“

Pro Jahr 10'000 Betroffene in der Schweiz

Die Ultraschall-Methode kommt nicht nur bei Patienten mit Lungenembolien sondern auch bei verstopften Beinvenen zum Einsatz. Die Thrombose (Verstopfung) kann unbehandelt zu offenen Beinen, einer Lungenembolie oder einem Herzschlag führen.

Von diesen beiden Krankheiten sind in Europa jedes Jahr eine Million Menschen betroffen, in den USA 600'000 und in der Schweiz ungefähr 10'000. Thrombosen oder Lungenembolien können nach verschiedenen Erkrankungen und Operationen oder auch nach Langstreckenflügen und stundenlangen Autofahrten auftreten.

Mit Schlauch und Medi

Und so funktioniert die Ultraschall-Methode: Dem Patienten wird zuerst die Leistenregion lokal betäubt. Die Spezialisten sehen im Röntgenbild, auf welchem Weg sie dem Gerinnsel zu Leibe rücken können. Danach wird in die verstopfte Lungenarterie ein neuartiger Katheter eingeführt, der aus einem dünnen Schlauch mit zahlreichen, winzig kleinen Ultraschallkristallen besteht. Die Ultraschallenergie wird aktiviert, sobald über zahlreiche Seitenlöcher im Katheterschlauch ein Auflösungs-Medikament direkt in

das Gerinnsel gespritzt wird. Die mechanische Energie des Ultraschalls bewirkt zusammen mit dem Auflösungsmedikament einen schnellen und gründlichen Abbau des Gerinnsels. Nach 15 Stunden wird der Katheter entfernt und der Patient kann bereits nach 24 Stunden wieder aufstehen.

Die Vorteile:

- Die „Operationswunde“ ist winzig: ein drei Millimeter grosses Loch in der Leiste.
- Der Patient kann bei komplikationsfreiem Verlauf des Eingriffs das Spital bereits nach 48 Stunden verlassen.
- Das Risiko von Langzeitfolgen ist deutlich kleiner als ohne diese Behandlung.

Weitere Auskünfte für Medienschaffende:

Prof. Nils Kucher, Leitender Arzt Universitätsklinik für Angiologie, Inselspital Bern, 079 825 54 61, erreichbar am 11. März von 15 Uhr bis 22 Uhr Schweizer Zeit)